

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Samstags-Expedition:

Größe: 40 Zentimeter (Breite) 60 Zentimeter (Höhe)

Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neuzeit

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Arthur Grottelstein (Halle) und Paul Zietzen (Halle)

Redaktion: Dr. W. Grottelstein 14 (Halle) und Paul Zietzen 14 (Halle)

Druck und Verlag von H. Grottelstein in Halle a. S.

— Fernsprecher 213 u. 422. —

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Auf den Prinzen Max von Sachsen sollen gelegentlich einer Automobilfahrt von Göttinge nach Cattaro zwei Revolvergeschosse abgegeben worden sein, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlt haben.

Der Diamantenschwinder Heim, der die deutsche Kolonialverwaltung um Hunderttausende betrog, hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt.

In Wien wurde die internationale Konferenz zur Bekämpfung des Mischens der Sprachen eröffnet.

In Paris findet eine Konferenz zur internationalen Regelung des Automobilverkehrs statt.

Der Professor der Kirchengeschichte Wabmann in Prag hat seine Pensionierung nachgelehrt.

Der König von England hat den Premierminister Asquith zu sich berufen lassen, um mit ihm die Abwendung eines schweren konstitutionellen Konfliktes zu besprechen.

Der Gesundheitszustand der Kaiserin von Russland läßt trotz zu wünschen übrig, daß der Zar, wie verlautet, seine Reise nach Italien aufzugeben beabsichtigt.

Der verbannte Schach von Berlin ist in Odessa angekommen.

In Venedig haben heftige Kämpfe stattgefunden, die Regierung übt die neue Verfassungen auf den Kriegsschauplatz zu entwerfen.

Der marokkanische Herenkessel.

Wenn man den Gang des spanischen Marokkoabenteuers aufmerksam verfolgt und namentlich die Wendung beachtet, welche die Ereignisse in den letzten Tagen genommen haben, so kann man sich den Eindruck nicht erwehren, daß dort unten im Scheriffat große Dinge im Gange sind und im Werden sind.

Ihren offiziellen Ausgang nahm bekanntlich die spanische Strafexpedition von der Ermordung vier spanischer Arbeiter durch eine Bande marokkanischer Räuber, und um diesen Ereignis zu rächen, wurden bisher 60 000 Mann spanischer Truppen auf marokkanischen Boden geschickt, welche in diesen Tagen um weitere 15 000 Mann verstärkt werden sollen. Schon damals, bei Beginn des Unternehmens, ist darauf hingewiesen worden, daß die Expedition der Marokko-Regierung sehr gelegen gefahren sind, die unabehobene Marokko-Bande, um sich in Nordmarokko eine Zone zu sichern, bevor Frankreich die geplante Kistenlinie des Scheriffats durch einen langwierigen Vorstoß von Osten und Westen her in seine Interessensphäre einbezog. Heute kann man auch kein Zweifel mehr daran bestehen, daß die sogenannte Strafexpedition gegen die Rifoten lediglich den Zweck verfolgt, einen

Küstenstreich in spanischen Besitz zu bringen, der sich von Tetuan ostwärts bis an die Grenze Algeriens erstreckt.

Selbst wenn man die enormen Kosten unberücksichtigt lassen will, welche dem ohnehin ausgepörrten Spanien durch die Expedition erwachsen sind und die sich in der Form irgend einer Entschädigung bezahlt machen müssen, so bleiben gegen politische Erwägungen übrig, welche Spanien zu einem derartigen Vorhaben zwingen. Sobald Marokko einmal französisch sein würde, wäre jeglicher spanischer Expansions im Mittelmeer würde Spanien von einem etwaigen französischen Gegner an der Nord- und Ostfront bedroht, würde auch Englands ängstlich gehütete Beherrschung der Straße von Gibraltar und damit der Einfahrt ins Mittelmeer und der Passage durch den Suezkanal ernstlich in Frage gestellt. Spaniens Interessen begegnen sich also mit denen Englands, und wie wir schon kürzlich betonten, wird die Marokko-Regierung wahrscheinlich von London aus eine Milderung erfahren haben.

Die Frage ist nur, ob Spanien wirklich die übernommenen Aufgabe und vor allem den daraus resultierenden Schwierigkeiten gewachsen ist. Es wäre mehr als unerwünscht, wenn Mulay Hafid ruhig zusehen wollte, wie nach Frankreich jetzt eine andere, schwächere europäische Macht sich an den Plänen des Scheriffats festzusetzen sucht, und man darf annehmen, daß ein offizieller Bruch des Sultans mit der spanischen Regierung nicht mehr in allzu weiter Ferne liegt. Schon vor einigen Tagen wurde aus Tetuan gemeldet, daß eine Harza zur Unterstützung der Rifliten unterwegs sei, und wie neue Nachrichten aus Tanger belegen, ist die Erregung am Hofe in Tetuan über das spanische Vorgehen täglich im Wachsen, so daß endlich mit einem Abbruch der marokkanisch-spanischen Beziehungen geredet werden müsse. Sollte aber Mulay Hafid sich entschließen, die Sache der Rifliten zu unterstützen, so würde Spanien in eine Sackgasse geraten, aus der es nimmermehr von den 75 000 Mann des Generals Marina herausgehoben werden könnte.

In dieser einen Schwierigkeit gefüllt sich eine weitere. Schon seit langem liegen die französischen Pressestimmen erkennen, daß man in Paris das Vorgehen Spaniens mit Argusaugen überwacht, und es wird vorher eine Meldung übermittelt, nach welcher die Entsendung französischer Truppen an die algerisch-marokkanische Grenze unmittelbar bevorsteht. Doch diese Truppenabteilung nicht dazu bestimmt ist, die französische Grenze gegen marokkanische Uebergriffe zu schützen — dazu genügen die dort vorhandenen Truppen des 19 französischen Korps —, liegt auf der Hand. Man befürchtet augenscheinlich in Paris, daß es den Spaniern gelingen könnte, die wichtige Karawanenstraße Taza-Ten, die sich Frankreich durch seinen Vorstoß nach Ufshaba bisher freigehalten hat, unter spanische Kontrolle und Einwirkung zu bringen.

Es stehen in Marokko also durch das spanische Abenteuer nicht nur die Interessen Mulay Hafids und die der spanischen Regierung, sondern auch diejenigen Frankreichs und Spaniens hart aufeinander. Ohne ernstliche Gefährdung seines Prestiges kann sich aber Spanien nicht mehr von dem begonnenen Unternehmen zu

rückziehen, dessen Durchführung man sich in Madrid wohl erheblich einfacher vorgestellt hat.

Hierzu wird uns telegraphiert: Paris, 5. Oktober. Angefichts der von der Presse verbreiteten Gerüchte über weitläufige Pläne Spaniens in Marokko erklärte der hiesige spanische Botschafter gegenüber einem Reporter des „Temps“, er habe dem Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Äußeren erst gestern wieder die Versicherung gegeben, daß die Rifliten Spaniens dieselben geblieben seien, und sich darauf beschränkten, die Umgebung von Melilla zu passieren. Die in das Rifgebiet entsandten neuen Verstärkungen seien notwendig gewesen, weil der Schutz der eroberten Stellungen, der Verbindungen und der ganzen Operationsbasis mehr als die Hälfte des Mannschafbestandes in Anspruch nehmen. Die Gerüchte, Spanien wolle nach Taza marschieren und Tetuan und Larache besetzen seien widerfänglich, ebenso falsch sei die Behauptung, daß Spanien dem Sultan Mulay Hafid Krieg erklären wolle. Man schreibe Mulay Hafid allerdings feststehende Pläne zu. Es heißt, daß er die Stämme gegen uns aufreizen werde.

Sollten wir angegriffen werden, so werden wir uns allerdings verteidigen, an eine Kriegserklärung denken wir aber gar nicht. Madrid, 6. Oktober. Der „Herold“ meldet aus Tetuan, der vorige Gouverneur habe gegenüber einem spanischen Journalisten, dem ehemaligen Staatssekretär des Innern, Armanan, erklärt, der Riffeldzug werde, wenn Spanien ihn nicht beende, lange dauern und werde von seinem Nutzen kein, auch wenn Spanien triumphiere, denn es handelt sich um einen Krieg gegen Rebellen ohne Zahl, die vom Sultan so unabhängig seien, daß weder dieser noch der Waischen eine Verantwortung übernehmen könnten. Mulay Hafid empfindet tiefes Bedauern über die Haltung Spaniens, und sein Wille wird vermehrt durch die Befürchtung, daß er trotz seiner lokalen Freundschaft für Spanien zweimempeinlich, aber unüberwindlich den Bruch gezwungen werden könnte, wenn die Dinge so weiter gingen.

Ein Berliner Expresser-Prozess.

Am 5. Oktober, wird uns geschrieben: In dem Expresser-Prozess gegen einen Mitarbeiter der Berliner „Wahrheit“ und seinen „Recherchier“, der heute vor der 4. Strafkammer — derselben, vor der Harbans-Prozess abgeurteilt — seinen Anfang nahm, ist zwar die Öffentlichkeit und die Presse im allgemeinen von der Verhandlung ausgeschlossen worden; das Gericht hat aber dankenswerter Weise einem als besonders zuverlässig bekannten Tageschriftsteller, Herrn Thiele, die Anwesenheit im Saale zum Zweck eines Berichtes gestattet. Man wird also bei dieser Gelegenheit einmal Einblick gewinnen in die unheimliche Tätigkeit und die „Geschäftsheimlichkeit“ gewisser Schredensmänner der Feder, die sich mit dem Nicht-Schreiben häufig noch viel größere Summen verdienen, als mit dem Schrei-

Die schöne Exzellenz.

Roman von L. Eschürmann.

Redigiert von

1) (Fortsetzung.)

Erst auf ein erneutes, härteres Klopfen sah sie empor. „Herein!“ rief sie herrlich. Venglich schlüpfte Ljette, das Kammermädchen, über die Schwelle. Sie hielt eine Visitenkarte in der Hand; aber vor dem ärmlichen Blick ihrer Gebieterin wagte sie nicht näherzutreten. „Sagte ich Dir nicht, daß ich angefordert sein will?“ herrschte die Dame sie an.

„Ja, doch —“

„Du hast gar nichts zu denken, nur zu gehorchen. Es sehest du eben noch, daß meine Leute sich erlauben, eigene Gedanken zu haben, wenn ich etwas anordnen für gut finde. Wer ist's?“

„Graf Gölzow!“

„Wer — ah, Graf Gölzow!“ Die Baronin hatte kaum einen Blick auf die Karte geworfen, als sie lebhaft aufsprang. „Warum sagtest Du das nicht gleich, Ljette! Du wirst täglich dümmere. Bitte meinen Vetter, mich im Salon zu erwarten!“

„Sie trat rasch vor den Spiegel, rühte die Achseln ihres mahlreichen Seidenkleides zurecht, schob die hochgehämmerte moderne Färbung, die bei der ausfallernen Beweglichkeit der Baronin leicht in eine etwas schiefere Lage geriet, wieder zurecht, bradte die dunklen, krausen Strähnen in Ordnung und nahm schließlich noch ein paar Tropfen eines scharfen Parfüms, das den etwas zu blauen Lippen eine tiefrote Färbung gab.“

Dann, nach einem letzten, halbwegs befriedigten Blick auf ihre zierliche Gestalt und das dunkle, pikante Gesicht wandte sie sich ihrem Spiegelbilde ab und ging noch dem antwortenden Salon, in dem ihr Gast auf sie wartete.“

Gölzow stand vor dem großen Delbilde der beiden Anaben der Baronin. Als er das Delbilde der Türe hinter sich hörte, sah er sich um und sah ihr lebhaft entgegen.

Er war schlaf, hochgedrungen, und sein von der Sonne arg verbranntes, intelligentes Gesicht hatte eine unverkennbare Familienähnlichkeit mit dem ihrigen.

Er lächelte ihre Hände, eine nach der anderen, und sah ihr lächelnd in das lebhaft, zu ihm emporgewandte Gesicht.

„Wie unverändert Du bist, Lotti!“ sagte er.

„Einer Dame, die man seit Jahren nicht gesehen hat und die der verhängnisvollen Dreißig nahe ist, kann man kein angenehmes Kompliment sagen.“

Die Baronin quittierte denn auch darüber mit einem geschmeichelten Lächeln; gleich darauf sagte sie aber: „Von Dir läßt sich das nicht behaupten. Was haben diese letzten drei Jahre aus Dir gemacht, Erich! Du hast den Keim eines Malakiten und dazu die vier Wände — br — der reine Urwald! Aber komm, sehe Dich, erzähle! Wann bist Du angekommen?“

„Vor einer Stunde.“

„Und sofort zu mir?“

„Könntest Du das anders ermitteln?“

„Du bist ein Prachtmensch, Erich. Ich habe gebuhelt vor Freude, als ich deinen Brief aus Wien erhielt. Ubrigens, Erich, sie bogte sich in ihrem Gesell ein wenig vor und sah ihr vish-nis mit der Arzene eines Großinquiritors an, „ich hoffe, Du bleibst jetzt — for good and all!“

„Du meinst?“

„Frau Lotti schüttelte ägerlich den Kopf, so daß die krausen, bunten Locken über ihrer Stirne einen wahren Kreislauf aufzührten.“

„Ach, verstelle Dich doch nicht“, sagte sie mißbilligend. „Du weißt sehr genau, was ich meine. Ich frage, ob Du endlich im Begriff bist, vernünftig zu werden, die Weltsummel aufzugeben und zu heiraten.“

„Graf Gölzow strich sich langsam mit der Hand über den Vollbart und ließ nur ein „hm“ hören, das alles Mögliche bedeuten konnte.“

„Es ist Zeit, daß Du endlich dieses Vagabundenleben aufgibst, fuhr die junge Dame mit schmelzender Grandezza fort. „Von Gottes und Rechts wegen müßtest Du längst mit einer reizenden Frau aus Danimarke sitzen, hast Dich in der weiten Welt herumzutreiben. Wenn man Hundertjährige Jahre zählt, Großgrundbesitzer und der Letzte Sprößling eines alten, edlen Geschlechtes ist, so hat man seine Verpflichtungen. Du mußt heiraten!“

„Was? Das rüßt Du mir, Lotti?“

Die Baronin drehte die Gürtelkette ihres Kleides zwischen den Fingern; es war eine ihrer Eigentümlichkeiten, daß sie nie die Hände still halten konnte.

„Nun ja! Warum nicht?“ fragte sie mit gut gespielter Hornlosigkeit.

Gölzow war ganz fittliche Enttäuschung.

„O, über das kurze Gedächtnis der Frauen!“ sagte er in tragischer Zone. „Der trägt die Schuld, daß ich bis auf diesen Tag unheimgeirrt bin wie der ewige Jude, statt als stolzer Straußjunker auf meiner heimathlichen Schwelle zu sitzen und meine Mädchen zu bauen? Du, nur Du allein! Doch ich nicht einst vor Dir auf den Knien geknien und Dich ansehe, Gräfin Gölzow zu werden?“

Die Baronin sah nachdenklich aus.

„Ich erinnere mich nicht auf etwas Ähnliches“, sagte sie kopfnickend, und ihre lustigen Augen blinzelten ihm hinter den halb gefallenen Wimpern an. „Zwei volle Tage liebtest Du mich mit einer Gült, die alle Welt für Dein Leben befragt machte; dann war es vorbei. Du dachtest Wort und alle Schlingen, daß ich die verhängnisvolle Frage mit einem „Nein!“ beantwortet hatte, und durchstachst Dich wohl, sie zu wiederholen.“

„Weil ich erkannt hatte, daß die schönste Hoffnung meines Lebens eine vergebliche gewesen war, und weil ich nicht die Kraft in mir fühlte, eine zweite Umweitung zu ertragen.“

„Wahrhaftig, sondern weil Du eine unbändige Angst hattest, daß ich möglicherweise meinen Sinn geändert haben könnte! Doch legen wir diese längst verfallenen Geschickten bei Seite und kommen wir zu der Gegenwart zurück. Du mußt heiraten, Erich.“

„Es ist Deine Pflicht. Du bist es unserer alten Namen. Du bist es mir schuldig.“

„Dir! Hast sie, ihr Götter!“

„Ja, mir! Ich bin auch eine Gölzow, und unser Geschlecht steht nur noch auf zwei Äugen. Du mußt heiraten und Dich ganz ernstlich um Deine Gült kümmern. Der von Düsseldorf, Dein Onkel, verheiratete mich nicht erst, daß Dein Direktor ein Erbschaftsbesitzer sei, der Dich an allen Ecken und Enden überdort.“

„Graf Gölzow sah nicht aus, als ob diese Nachricht auch nur

5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

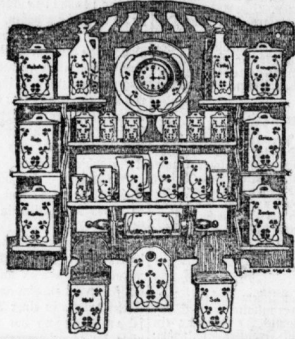
Zum Umzug

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Grosses Lager:

- Brotkapseln
- Marktkörbe
- Gaskoher
- Petroleumkocher
- Spirituskocher
- Gardinenstangen
- Gardinenrosetten
- Vitragestangen
- Gardinenpanzer
- Vogel-Käfige
- Wringmaschinen
- Wäschmangeln
- Waschbretter
- Tafelwagen
- Plättbretter

Nur ersklassige Fabrikate, welche sich seit Jahren glänzend bewährt haben.



Anfertigung emaillierter Tür- und Strassenschilder in allen Grössen.

Grosse Auswahl:

- Bolzenplatten
- Glühstoffplatten
- Messer und Gabeln
- Hängelampen
- Kronenleuchter
- Tischlampen
- Küchenlampen
- Waschmaschinen
- Stufenleitern
- Kaffeemöhlen
- Reibmaschinen
- Küchenwagen
- Waschtische
- Briefkasten

„Gunds“ bester Petroleum-Glühlicht - Brenner komplett 4,75.

23 Teile inkl. Rahmen v. 9.50 Mk. an. Ausstellung von ca. 150 Garnituren.

— Steter Eingang von Neuheiten. —

Ein grosser Posten zurückgesetzte emaillierte Kochgeschirre etc. zu extra billigen Preisen.

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10.

Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft für emaillierte Haus- u. Küchengeräte. Fernspr. 1226.

Für die normale Knochenbildung, die Entwicklung des Gehirns, die Ernährung der Nerven sind Phosphorsalze unbedingt nötig.



Dr. Oetker's Pudding

enthält dieselben in hinreichender Menge.

Man achte auf Marke „Oetker“.

Ungezählte Damen verdanken ihre Schönheit dem Gebrauche von

Dr. Rix Pompadour-Schönheits-Präparate.

- Dr. Rix Busencreme zur Erlangung einer vollen reifen Büste;
 - Doopelbade M. 3.—, H. Dole M. 3.—
 - Dr. Rix Original-Pompadour (Schönheitscreme) zur Entfernung von Sommerprossen, Leberflecken, Pickeln, Nässen usw. im Gesicht; Riegel M. 3.—
 - Dr. Rix Perlen-Puder-Creme. Sensationelle Neuheit. Seiflose Seifencreme, auch nach dem Waschen anhaftend, in weig. feinstaubig u. bedeckt; Dose M. 3.—
 - Dr. Rix Pompadour-Milch, flüssiger Puder; Flacon M. 3.—
 - Dr. Rix Marquis-Fettpulver, hochfein parfümiert; Karton I. Qual. M. 3.—, II. Qual. M. 1.50
 - Dr. Rix Nagelglanz (Färbemittel) Karton M. 1.—
 - Dr. Rix Eau Dubary, Kräuter-Parfüm; Flacon M. 3.—
 - Dr. Rix Toilette-Fettseife, feinst parfümiert, für Gesicht u. Hände; Karton I. a. M. 3.—, II. a. M. 1.50
 - Dr. Rix Alpen-Fantasia, feinstes Parfüm mit Alpenblumen-Duft; Dosenflacon M. 3.—, II. Flacon M. 3.—
- Erhältlich überall, sowie durch den Generalvertrieb von Hugo Nitzsche, Halle a. S., Gärtenstrasse 7. In Halle a. S. bei: M. Waltschott Nachf. (Ernst Schulze), Gr. Ulrichstr. 30.

MANNESMANNLICHT
Anerkannt bestes hängendes Gasglühlicht
Zu beziehen durch die Installateure und Gaswerke
General-Vertreter: Helmuth Keegel, Magdeburg, Olivenkötterstrasse 69.

Konkursverfahren.
Das zur Konkursmasse der eintündigen Witwe Henriette Reinhardt gehörende **Herrenstr. 24 helegene Wohnhaus** ist freizügig zu verkaufen. Reifestanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Otto Knoche, Konkursverwalter, Wismarstr. 30, I.

Ziehung schon 14. u. 15. Oktober!

Luftschiffer-Lotterie

3917 Gewinne i. W. Mark

120 000
50 000
25 000

Originallose à 3 Mark, Porto und amt. Gewinnliste 30 Pf. extra.
H. C. Kröger, Lose-Berlin W. 8, General-Debit Friedrichstr. 193a.



Zu haben in allen Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsum-Vereins.

Luftschiffahrts-Lose à 3 Mk.

Ziehung bereits am 14. Oktober. Hauptgewinne i. W. von Mark

50 000
25 000

Lose zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Inlette Bettfedern

verkauft billig und reell

Gr. Märkerstr. 17
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonkamp

emper Idem.

UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Kaiser Maximilian des Kaiser und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **REINBERG** am Riederstein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medallien
Underberg-Boonkamp.

Zur die neue Wohnung empfehle ich:

Zimmer-Uhren

neuesten Stils mit Gong, Dongong, Garfengong in enormer Auswahl.
2 Jahre Garantie.

August Heckel,

Uhrmachermeister,
Steinweg 46/47
(ehemals Taubenschloß).
Tel. 2068. Tel. 2068.

Tanz-Unterricht.

Der I. Winterkurs meines Tanzunterrichts beginnt am 20. Oktober im Clublokal „Augustiner-Bräu“, Mittelstraße 14-15.
Der II. Abendkurs beginnt Anfang November in der „Lage zu den fünf Türmen“, Albrechtsstraße 6.
Zus. Unterrichtsplan enthält nur erhellende Ausbildung hinsichtlich der Tanz- und Saitenmechanik, sowie gründliche Anleitung gesellschaftlicher Umgangsformen nebst Körperhaltung.
Best. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung. Prospekte frei.
Gustav Krueger, genz. Lehrer der Tanzkunst, Lehr. Wilmersdorfstr. 71, 91. (Ausgebildet vom Kgl. Tänzer u. Balletmeister H. Rühlig, Berlin)

Künstliche Zähne,

Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.
Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.

Willy Muder, am Leipziger Turm,

jetzt Neue Promenade 16, 1., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3493.

Ladeninhabern,

die umziehen oder sich neu einrichten wollen, helfen wir uns zur Unterstüzung vornehmer und wirkungsvoller Glasfensterschilder, sowie von modernen Adressaufhängen, geläufigen Adressenplättchen, Schaufensterzetteln von Weissglas und Verdeckel usw. der saubersten und schnellsten Ausführung bestens empfohlen.

Rechenentwürfe gern zu Diensten.

Alpers & Bohne, Mittelstr. 2.

Spiegel-Schilder, Glasfensterschilder, Glaszettel.

Zöpfe

größte Auswahl am Platze, billige Preise, gute Haltbarkeit.
Halle'sche Zopfabrik Otto Siebert, Leipzigerstr. 33.
Zahl höchste Preise für ausgekämmtes Damenhaar.

Filzhüte

werden sauber gewaschen od. gefärbt u. nach neuesten Normen modernisiert.
Hutfabrik A. Tenner, Mittelstraße 6.